

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3901989-50-6 € 20,-

polylog 51₂₀₂₄

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Mădălina Diaconu & Zhuofei Wang (Hg.)

Atmosphären

Mit Beiträgen von Jürgen Hasse, Kantaro Ohashi, Srisrividhiya Kalyanasundaram & Sandhiya Kalyanasundaram, Paulo Gajanigo, Mounira ben Mustapha Hachana, Josef Estermann und anderen

SONDERDRUCK



ATMOSPHEREN

herausgegeben von Mădălina Diaconu & Zhuofei Wang

- 3 MĂDĂLINA DIACONU
Atmosphären: Merkmale, Herausforderungen, Implikationen
Einleitung Teil I
- 13 ZHUOFEI WANG
Polylog, Interkulturelle Ästhetik & Atmosphären
Einleitung Teil II
- 21 JÜRGEN HASSE
Atmosphäre – in europäischer Sicht
- 33 KANTARO OHASHI
Das Konzept der Atmosphäre in Japan: Eine kulturhistorische Perspektive
- 43 SRISRIVIDHIYA KALYANASUNDARAM & SANDHIYA KALYANASUNDARAM
Elemental Play (Lila). Atmospheric of Perception through consciousness, emotions, senses and the body
- 55 PAULO GAJANIGO
Relevance of the public atmosphere concept based on study of the redemocratisation period in Brazil
- 67 MOUNIRA BEN MUSTAPHA HACHANA
Ästhetik der Atmosphären – ein im arabischen Kontext erst zu bildendes Konzept
- fb 79 JOSEF ESTERMANN
Die Barbarei des Fortschritts. Epistemische Gewalt und Epistemizid gegen indigene Kosmospiritualitäten
- 97 HANS SCHELKSHORN
Befreiung und Interkulturalität. Enrique Dussel (1934–2023) – ein Nachruf
- 102 FRANZISKA DÜBGEN, KAI KRESSE UND STEFAN SKUPIEN
Afrikanische Philosophie als kritische Praxis: Paulin J. Hountondji (1942–2024) – ein Nachruf
- 107 DIE »ERKLÄRUNG VON BARLETTA«
- π'τοπ 111 POLYTOP – STIMMEN, BLICKE, NETZWERKE
- BB 113 BERICHTE, BÜCHER & MEDIEN
- 132 IMPRESSUM
- 133 BESTELLEN

NATASCHA GRUVER

Reconsidering the Life of Power

James Garrison: *Reconsidering the Life of Power. Ritual, Body, and Art in Critical Theory and Chinese Philosophy*

State University of New York Press, 2021. SUNY-Reihe in Chinesischer Philosophie und Kultur, hrsg. von Roger Ames | ISBN 978-1-43848210-1 | 236 S.

Reconsidering the Life of Power von James Garrison vermittelt auf innovative Weise postmoderne, Euro-Amerikanische Kritische Theorie und Chinesische Philosophie entlang des Zentralthemas Subjekt und Selbstkultivierung. Michel Foucault und Judith Butler haben in ihren Arbeiten zur Subjektconstitution beschrieben, wie Menschen ›rituelle Skripte‹ leben, sich Normen (wie z. B. Geschlechternormen) und Machtstrukturen unterwerfen (sich *sub-jektivieren*),

um von anderen Menschen erkannt und anerkannt zu werden.

Demgegenüber kann die Chinesische Philosophie auf eine lange Geschichte der Betrachtung von Ritualen nicht nur bezüglich Machtstrukturen, sondern auch hinsichtlich einer Ermächtigung mittels künstlerischer, ästhetischer Selbstkultivierung, zurückblicken. In dieser Zusammenschau eröffnet Garrison eine neue Interpretation von Butlers *The Psychic Life*

of Power. Theories in Subjection (*Psyche der Macht*), aus der sich faszinierende Implikationen für ein Empowerment der individuellen Erfahrung ergeben, wenn, wie Garrison vorschlägt, Kunst und Ästhetik als eine Möglichkeit erkannt wird, positiv auf sich selbst und die Gesellschaft zu reagieren. Rituelle Praxis oder Skripte in diesem aktiven Sinne inkludiert Bereiche wie Meditation, Massage, Yoga, Tai-Chi, Tanz, Mode, Kulinarik und vieles mehr als Formen des körperlichen Ausdrucks, der körperlich-sinnlichen Arbeit an und mit sich, als Formen der aktiven Selbstkultivation. Der Körper wird so zum Kunstwerk, das auf neuartige Weise zum Subjekt spricht.

In europäisch-amerikanischen Traditionen werden Ethik und Ästhetik (wie auch Geist und Körper) im allgemeinen als getrennte Bereiche behandelt. An diesem Punkt bieten Ostasiatische Philosophien wie der Konfuzianismus einen deutlichen Vorteil, indem sie diese Trennung nicht vollziehen. Der Konfuzianismus konnte im Laufe seiner langen Geschichte seine eigenen Begriffe entwickeln; Ethik, Ästhetik, Politik und Gesellschaft sind als Subjekt-konstituierende Faktoren untrennbar verwoben und interagieren miteinander.

Reconsidering the Life of Power bietet mit diesem Ansatz, der Theorie und Praxis verbindet, eine neue, erfrischende Perspektive, Macht und Subjektwerdung über Foucault, Butler et al. hinauszugehend, neu zu denken. Im Anschluss an Foucaults Begriff produktiver Macht, demgemäß Macht nicht nur verdrängt, unterdrückt, zensiert oder verschweigt, sondern Wirklichkeit, Objekte und Wahrheit produziert (*Überwachen und Strafen*, 196), kann für Butler Subjektconstitution nicht unabhängig von den normativen Machtstrukturen eine Kultur/Gesellschaft gedacht werden. Subjekt zu werden (*subjection*) bedeutet laut Butler immer, sich diesen Strukturen zu unterwerfen. Butler, deren hochkomplexe Theoriebildung neben Foucault, Freud und Lacan auch auf Hegel, Nietzsche, Althusser und Austin zurückgreift, vertritt die These, dass die Identität eines Subjekts im Kontext einer sozialen Normativität entsteht, welche das Subjekt so reguliert, dass sein/ihr Verhalten den sozialen Normen entspricht (*Psyche der*

Macht, 66, 171). Mittels Verinnerlichung der Werte der Gesellschaft konfigurieren und regulieren laut Butler soziale Kräfte das Layout der Psyche, um sozial inakzeptables Verhalten zu verhindern. Dieses relationale Selbst, das immer in Beziehung zu anderen steht, stellt die Möglichkeit von Autonomie, zentrales Kernkonzept der modernen Philosophie in der Tradition seit Kant, radikal in Frage.

Zur konstruktiven Ergänzung der Butlerschen Subjekttheorie schlägt Garrison nun vor, nach alternativen Vorstellungen von Autonomie zu suchen und wird fündig bei jener Art von Autonomie, die sich in Kunstwerken und in künstlerischer, körperlicher Praxis zeigt. In diesem Zusammenhang können jene interkulturellen Ansätze, die den Körper als Ort der Subjektivierung thematisieren, fruchtbar gemacht werden.

Garrison entfaltet seinen Ansatz entlang sechs Konzepten, denen jeweils ein Kapitel gewidmet ist: (1) Subjektwerdung/Subjektivierung (2) Die Idee der Autonomie (3) Die klassische konfuzianische Idee des rituellen *Li* (4) *Subjectality*, (5) Technik der Erscheinung und (6) Somästhetische Praxis. Diese Elemente führen zu einer interkulturellen und interdisziplinären Darstellung und Erweiterung eines »radikal relationalen, diskursiven, körperlichen und rituell angetriebenen Selbst, das Kunst und Autonomie verbindet (5).

Garrison stellt an dieser Stelle *Li*, das Konzept des sozialen Rituals im Konfuzianismus, vor. Werden Ethik und Ästhetik miteinander verbunden, kann der eigene Leib (im Sinne Merleau-Pontys), kann das eigene Körpererleben zu einem Kunstwerk gemacht werden. D.h. die Frage dreht sich hier um die rituelle Kultivierung des Körpers. Mittels *Li*, als soziale, individuelle und körperliche Praxis, könne, so Garrison, auf neue Weise über Körper, Rituale und Normen nachgedacht werden, ohne der abendländischen Geist/Körper-Hierarchie anheim zu fallen. In seiner überzeugendsten Konzeption umfasst *Li* ethische wie ästhetische Aspekte, verbindet Körper und Moral, ist soziale Grammatik wie auch soziale Choreografie. Dieser Begriff biete laut Garrison ein relationales Selbst mit echter Autonomie.

In einem weiteren Schritt wird *Subjectality*, ein Neologismus, der auf den Chinesischen Philosophen Li Zehou (1930–2021) zurückgeht, und dessen Philosophie der Subjektivität Mensch-Sein in seinen kultur-psychologischen, techno-sozialen, rituellen und sprachlichen Aspekten reflektiert, besprochen. Nach Li Zehou nimmt das Konzept von Musik/Freude (*Yue/Le*) aufgrund seiner zivilisatorischen Wirkung einen zentralen Platz in der chinesischen Kultur ein. Auch hier, am Beispiel von *Yue/Le*, zeigt sich die produktive Verknüpfung von Ethik und Ästhetik, des Nicht-Getrenntseins von Gefühl/Emotion und Vernunft, aus der die abendländische Philosophie neue Impulse ziehen könnte. Kunst, so Li, sei zur Erlangung von Freiheit (= Autonomie) unerlässlich. Denn »Freiheit wird weder vom Himmel gesandt noch bei der Geburt mitgebracht... Freiheit wird von der Menschheit geschaffen«.

Schließlich wird mit Somästhetik das letzte wichtige Konzept und Element dieses Buches vorgestellt. Somästhetik (*Somaesthetics*), ein Schlüsselbegriff des amerikanischen Pragmatisten Richard Shusterman, bezeichnet einen interkulturellen Ansatz zur bewussten Körperbildung mit dem Ziel der Erweiterung und Verbesserung des Subjekterlebens. In seiner Kritik an westlicher Philosophie, deren Körperkonzepte, insbesondere der Geist/Körper-Dualismus, zu kurz greifen, arbeitet Shusterman mit dem Begriff »Soma«, der sich auf den lebendigen, fühlenden, Körper = auf den Leib (im Sinne Merleau-Pontys) bezieht. Jedoch geht Shustermans Soma-Begriff in seiner Kombination mit Ästhetik und Praxis über Merleau-Pontys Leib-Begriff hinaus, in seiner aktiven Gestaltung, Praktiken, Kultivierung, »Rituale« der Selbstgestaltung, der Selbstkultivierung. So umfasst *Somaesthetics* mannigfaltige Praktiken wie Sport, Yoga, Massage, Erotik, Piercing, Kosmetik, Diät, Kleidung und Mode.

Reconsidering the Life of Power versteht sich als interkulturelles, interdisziplinäres Projekt, das mittels Kunst und Ästhetik einen neuen Begriff von Autonomie aufzeigt. Somästhetische Praktiken, als Technologien des Selbst, können diverse Resistenz- und Subversionsstrategien à la Butler wirkmächtig ergänzen. Indem er fruchtbare Konvergenzen von vermeintlich disparaten Traditionen eröffnet, ist Garrisons Ansatz ein originelles Beispiel von interkulturellem Philosophieren und eine erfrischend neue Antwort auf die Frage, wie sich Subjekte *neu* begegnen könnten – nämlich als »Kunstwerke« im Medium alltäglicher Praxis. *Reconsidering the Life of Power* zeigt damit überzeugend, wie Theorie und Praxis in einem anwendbaren, für jeden umsetzbaren Ansatz zur Verbesserung des Lebens verbunden werden kann.

Indem er fruchtbare Konvergenzen von vermeintlich disparaten Traditionen eröffnet, ist Garrisons Ansatz ein originelles Beispiel von interkulturellem Philosophieren und eine erfrischend neue Antwort auf die Frage, wie sich Subjekte *neu* begegnen könnten – nämlich als »Kunstwerke« im Medium alltäglicher Praxis. *Reconsidering the Life of Power* zeigt damit überzeugend, wie Theorie und Praxis in einem anwendbaren, für jeden umsetzbaren Ansatz zur Verbesserung des Lebens verbunden werden kann.